

**Vorkommen und Verbreitung des Namens**

**Hebig**

**in Nordwestdeutschland  
und in Berlin**

Von Dieter Hebig

Korntal-Münchingen, Januar 2025

## Inhalt

Einleitung	3
Quellenlage	5
Nord- und Nordwestdeutschland	6
Die Entstehung des Namens Hebig in Ebbendorf bei Osnabrück	9
Der Name Hebing in Mussum	9
Die Entstehung des Namens Hebig in Eppendorf	11
Die Verbreitung des Namens Hebig in Nordwestdeutschland durch Zuzug	17
Lübeck	17
Bremen	17
Halver und Schalksmühle	18
Sommerschenburg	20
Kiel	21
Hannover	21
Hamburg	21
Bochum	.22
Der Name Hebig in Berlin	23
Einmalige oder fälschliche Erwähnung des Namens Hebig	25
Ausblick	26

## Einleitung

In Norddeutschland hat es den Namen Hebig<sup>1</sup> bis weit in das 19. Jh. hinein nicht – ebenso wenig andere Namen der Habich-Gruppe wie Hebich, Häbich o.ä.. Erst ab Mitte des 19. Jhs. kam der Name in dieses Gebiet. Untersucht werden die Herkunft, das Vorkommen und die Entwicklung des Namens Hebig in Norddeutschland.

Die Orte, in denen sich in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Hebig niederlassen, liegen nahezu ausschließlich in Nordwestdeutschland. Im mittleren und östlichen Nordeutschland ist es einzig Berlin, wo sich Hebig aus verschiedenen Gebieten Deutschlands ansiedeln. Auf diese Besonderheit weist schon der Titel der Untersuchung hin.

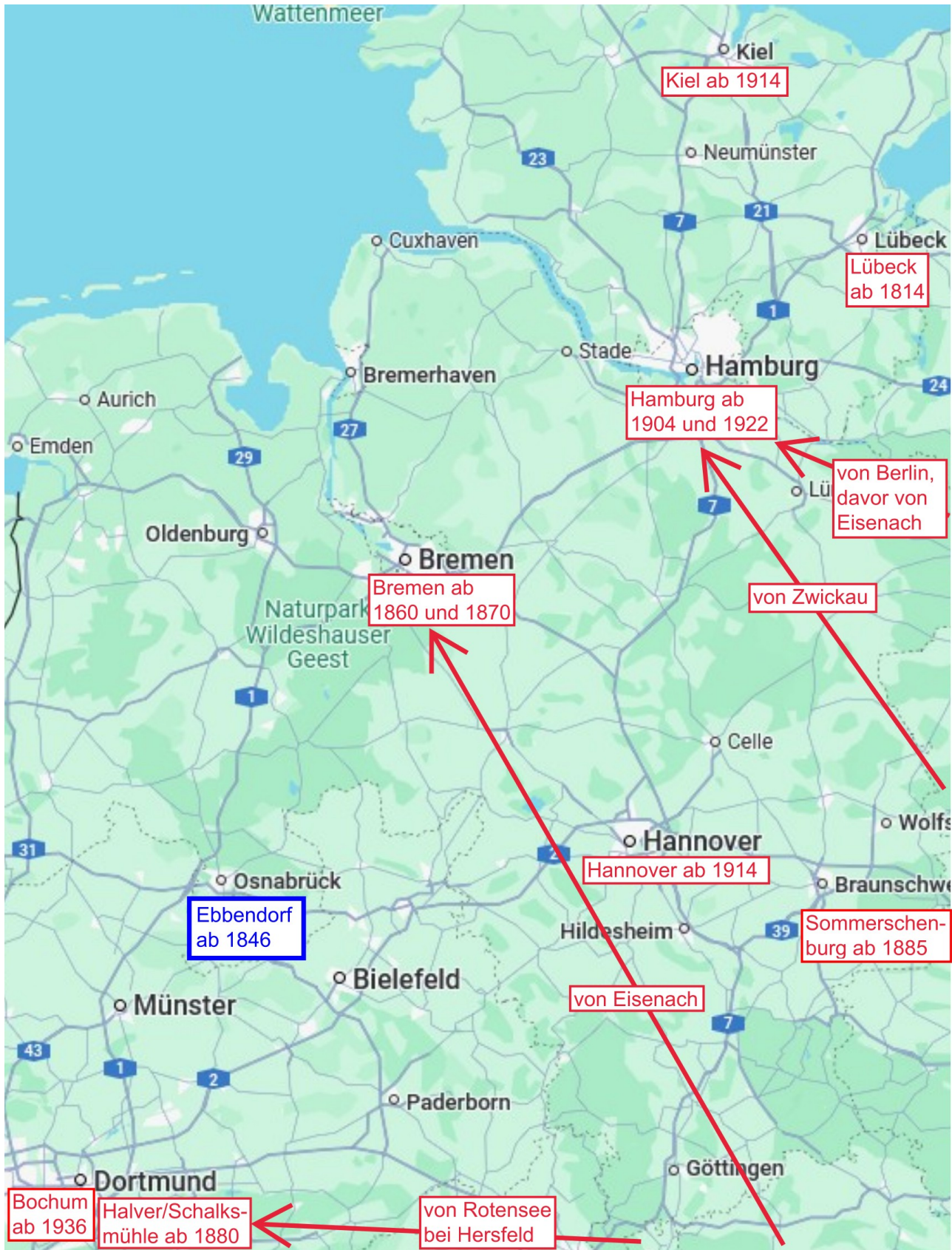
Da das Untersuchungsgebiet nicht zu den originären Entstehungsgebieten des Namens Hebig (Süd-<sup>2</sup> und Westthüringen,<sup>3</sup> Unterfranken,<sup>4</sup> Osthessen<sup>5</sup> sowie Südbaden) gehört, konnte der Name eigentlich nur durch Zuzug aus einem dieser Gebiete hierher gelangen.

Um so überraschender ist die Feststellung, dass es doch auch hier einen Ort gibt – Ebbendorf bei Osnabrück – in dem um die Mitte des 19. Jhs. der Name Hebig neu und dauerhaft entstanden ist.

Daneben erscheinen einzelne Hebig in verschiedenen Orten. Wie schon in den anderen bisher untersuchten Gebieten zeigt sich aber auch hier, dass es sich lediglich um singuläre Abweichungen von der eigentlichen Namensform, die meist Hebich oder Hewig, teils auch Habig, heißt, handelt. Für die weitere Verbreitung des Namens Hebig haben diese Fundstellen keine Bedeutung.

Daneben treten auch hier Fehlinterpretationen, also Lesefehler, auf, die dazu führen, dass der Name Hebig in Datenverzeichnissen erscheint, obwohl die betreffenden Personen in den Quellen anders heißen (z.B. Habig, Helbig o.ä.).

- 
- 1 Dieter Hebig, Der Name Hebig. Ursprung, Herkunft und heutige Verbreitung, 2025, Ms., 74 S., [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de)
  - 2 Dieter Hebig, Ursprung und Verbreitung des Namens Hebig in der Rhön, 2024, Ms., 154 S., [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de), außerdem leicht gekürzt in: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen e.V. Nr. 145 (3/2024), S. 18–126.
  - 3 Dieter Hebig, Herkunft und Verbreitung des Namens Hebig in Westthüringen, Ms., 37 S., [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de)
  - 4 Dieter Hebig, Hebig in Retzstadt und Umgebung. Grundlagen und Aufgaben der zukünftigen Forschung, 2024, Ms., 12 S., [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de)
  - 5 Dieter Hebig, Herkunft und Verbreitung des Namens Hebig im nördlichen Osthessen, Ms., 124 S., [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de)



Zuzug von Hebig (z.T. Herkunft noch ungeklärt)

Neubildung des Namens Hebig 1846

Diese Karte beruht auf GoogleMaps

## Quellenlage

Als Quellen für die Erforschung der Hebig in Nord- und Nordwestdeutschland stehen für den Untersuchungszeitraum (19. und 20. Jh.) in erster Linie Kirchenbücher zur Verfügung.

Die Region war zum größten Teil protestantisch, es gibt aber auch katholische Gebiete (z.B. um Paderborn und Osnabrück).

Ein Teil der evangelischen Kirchenbücher ist bereits bei ARCHION veröffentlicht.

Auch katholische Kirchenbücher sind bereits teilweise bei Matricula veröffentlicht, v.a. für die Bistümer Paderborn und Osnabrück.

*Die Angaben und Daten aus den Kirchenbüchern werden nicht jeweils einzeln mit einer Quellenangabe versehen. Sie sind selbstreferenziell, d.h. mit den Angaben „Ort, Datum, Ereignis (Geburt, Trauung, Sterbefall)“ können sie vollständig und eindeutig identifiziert werden.<sup>6</sup>*

Daneben gibt es aber auch staatliche bzw. kommunale Quellen, die über das Internetangebot des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen und über Arcinsys Niedersachsen/Bremen zugänglich sind. Hier sind an erster Stelle Personenstands- bzw. ab 1874/76 Standesamtsunterlagen zu nennen.

Erst ab Ende des 19. Jhs. kommen weitere Quellen wie Adressbücher usw. dazu, u.a. auch die Verlustlisten des 1. Weltkriegs.<sup>7</sup>

Daneben gibt es einige Sekundärquellen wie z.B. Ortsfamilienbücher, die durch den Verein für Computergenealogie bereitgestellt werden.

Schließlich sind noch die umfangreichen Datensammlungen von Ancestry,<sup>8</sup> Geneanet,<sup>9</sup> FamilySearch<sup>10</sup> und vom Verein für Computergenealogie<sup>11</sup> zu nennen, die für diese Untersuchung umfassend ausgewertet wurden.

---

6 Die hier gezeigten Abbildungen von Kirchenbucheinträgen sind von Archion ([www.archion.de](http://www.archion.de)) oder Matricula ([www.matricula-online.eu](http://www.matricula-online.eu)) heruntergeladen.

7 Verlustlisten des 1. Weltkriegs, bereitgestellt von Ancestry und vom Verein für Computergenealogie ([https://wiki.genealogy.net/Verlustlisten\\_Erster\\_Weltkrieg/Projekt](https://wiki.genealogy.net/Verlustlisten_Erster_Weltkrieg/Projekt)). Eine Zusammenstellung der Soldaten Hebig findet sich unter [www.hebig-genealogie.de](http://www.hebig-genealogie.de)

8 <https://www.ancestry.de>

9 [www.geneanet.org](http://www.geneanet.org)

10 <https://www.familysearch.org>

11 <https://www.compgen.de/>

## Nord- und Nordwestdeutschland

Das Untersuchungsgebiet liegt vollständig nördlich der Ürdinger Linie (ik/ich-Linie) und damit im niederdeutschen Sprachraum.

Jedoch hat sich gezeigt, dass es im gesamten mittleren und östlichen Teil Norddeutschlands keine Hebig gab, einzige Ausnahme ist die im 19. Jh. aufstrebende und stark wachsende Stadt Berlin. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Untersuchung in Nordwestdeutschland.



Ürdinger Linie (ik/ich-Linie) (Quelle: Wikipedia, „Ürdinger Linie“, Ausschnitt)

Nordwestdeutschland erstreckt sich im Wesentlichen auf die heutigen Bundesländer Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und den westfälischen Teil von Nordrhein-Westfalen.<sup>12</sup>

Rückblickend besteht eine große territoriale Übereinstimmung mit dem früheren Stammesherzogtum Sachsen um 1000. Lediglich der östliche Teil Ostfalens gehört heute zu Sachsen-Anhalt, dafür sind der nördliche Teil Frieslands und der östliche Teil des heutigen Landes Schleswig-Holstein dazugekommen.

Der größte Teil des Untersuchungsgebiets ist protestantisch, im Süden und Westen von Nordwestdeutschland gibt es mit den Bistümern Paderborn und Osnabrück große katholische Gebiete.

Sprachräumlich gehört das gesamte Untersuchungsgebiet zum niederdeutschen Sprachraum. Innerhalb dessen liegt Nordwestdeutschland fast vollständig im niedersächsischen Sprachgebiet.

<sup>12</sup> Zur Definition des Territorialbegriffs „Nordwestdeutschland“ siehe Wikipedia: „Nordwestdeutschland“.





Stammesgebiet der Sachsen um 1000 (aus: Allgemeiner Historischer Handatlas von Gustav Droysen, Quelle: Wikipedia, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=24997472>)





## Die Entstehung des Namens Hebig in Ebbendorf bei Osnabrück

Weitab von den – sämtlich im oberdeutschen Sprachraum gelegenen – Gebieten, in denen seit sich dem 16. Jh. der Name Hebig herausgebildet und durchgesetzt hat, ist – von dieser Entwicklung vollkommen unabhängig und singulär – sehr viel später, kurz vor der Mitte des 19. Jhs., der Name *Hebig* entstanden. Dies geschah in Ebbendorf bei Osnabrück in den 1840er Jahren aus dem Namen *Hebing* heraus. Der Name hatte Bestand, Nachkommen dieser ersten Hebig-Familien in Norddeutschland leben noch heute mit dem Namen Hebig in der Region.

Um dieses bemerkenswerte Ereignis verstehen zu können, ist zunächst die Beschäftigung mit dem Namen Hebing erforderlich, auch dessen Geschichte weist einige Besonderheiten auf.

### Der Name Hebing in Mussum

Aus der bisherigen Erforschung des Namens Hebig ist bekannt, dass er ausschließlich im oberdeutschen Bereich und hier in wenigen relativ genau abgegrenzten Gebieten entstanden ist. Auch die Verbreitung des Namens in andere Regionen und Orte beschränkte sich lange Zeit – bis Mitte des 18. Jhs. – auf den oberdeutschen Raum.

Ein besonderer Fall scheint jedoch in Bocholt<sup>13</sup> vorzuliegen: In der dortigen Bauerschaft<sup>14</sup> Mussum gab es eine Familie, deren Namen in den Kirchenbüchern *Hebing* oder *Hebinck* geschrieben wurde.<sup>15</sup> Das Stadtarchiv Bocholt besitzt Dokumente aus dem 17. Jh., in denen Mitglieder dieser Familie erwähnt werden, hier werden sie durchgängig *Hebinck* geschrieben.<sup>16</sup>

Zwei Familienforscher<sup>17</sup> geben aber an, dass einige Mitglieder dieser Familie alternativ auch *Hebig* geschrieben wurden und dass sie zwischen 1680 und 1707 auf dem Gut *Klein-Hebig* gelebt hätten.

13 Bei Borken, Regierungsbezirk Münster. Siehe Wikipedia: „Bocholt“

14 Eine Bauerschaft (nicht: Bauernschaft) ist eine in Westfalen und Niedersachsen verbreitete ländliche Siedlungsform. Mehrere verstreut liegende Bauernhöfe bilden zusammen eine Bauerschaft, mehrere Bauerschaften bilden ein Dorf (Wikipedia: „Bauerschaft“).

15 Geprüft via Matricula.

16 Onlinerecherche in den Beständen des Stadtarchivs Bocholt: „Bauerschaft Mussum 1660“, „Kopfschatzungsregister 1667“ und „Personenschatzungsregister Bauerschaft Mussum 1685“. Außerdem findet sich der Name Hebinck auch in der Bauerschaft Hembden 1685 und in Oster Klucht 1667. Allerdings handelt es sich um listenförmige Auswertungen, nicht um Digitalisate der Quellen selbst, anhand derer die Schreibweise des Namens überprüft werden könnte. Möglicherweise wurde der Name auf die in Bocholt damals gängige Form „Hebinck“ vereinheitlicht.

17 Erich Sander, „Familiengeschichte von Erich Sander“ (Geneanet) mit Angabe von Quellen. Michael Ney, Familiendatei „Blo(c)k-USchmann“ (Ancestry), er führt diese Familie bis auf Anton Hebing (geb. ca. 1636) zurück.

Ein Beleg dafür, dass es die Schreibweise *Hebig* in den Quellen tatsächlich gab, konnte bisher nicht gefunden werden. Ebenso wenig findet sich in den vom Stadtarchiv Bocholt veröffentlichten Quellen die Bezeichnung *Hebig* für einen der Bauernhöfe in der Bauerschaft Mussum.<sup>18</sup>

In Westfalen ist der Name der Hofes wichtiger als der Familienname. Der Hofname, der oft den Namen seines ersten Inhabers wiedergibt, blieb seit Einrichtung des Hofes unverändert. Im Gefüge der Bauernhöfe innerhalb der Bauerschaften und – übergeordnet – der Dorfschaften und im Verhältnis zur Herrschaft, der der Bauernhof gehört und die ihn an den Bauern (den Meyer) vergibt (sowie zu weiteren Herrschaften, denen gegenüber Verpflichtungen zu Frondiensten oder Abgaben bestanden), ist der Hofname über Jahrhunderte das stabile Kennzeichnungselement.<sup>19</sup>

Deshalb war es üblich, dass bei Übernahme eines Hofes durch einen eingeheirateten Mann dieser seinen bisherigen Familiennamen aufgibt und den Hofnamen als neuen Familiennamen annimmt.<sup>20</sup> Unter diesem Gesichtspunkt ist hier weniger die im 17. Jh. belegte Familie Hebing/Hebinck und möglicherweise Hebig interessant, sondern der Name des Hofes.

Dieser soll nach dem Sieg Karls des Großen über die Sachsen 779 entstanden sein, als auf die freigewordenen und eingezogenen Höfe der vorherigen sächsischen Bauern fränkische Siedler gesetzt wurden. Daraus wurden die sog. Freistuhlhöfe, die mit besonderen Rechten ausgestattet waren. In der Bauerschaft Mussum gab es 8 solche Freistuhlhöfe, zu ihnen gehörten die Höfe Klein-Hebing und Groß-Hebing.<sup>21</sup>

Dass „Hebing“ in der Bezeichnung dieser beiden Höfe auf irgendwelche geographischen oder geologischen Besonderheiten der Hofstellen zurückgeht, ist sehr unwahrscheinlich, welche sollten das sein? Also wird dieser Hofname auf den bzw. die ersten Besitzer der beiden Höfe zurückgehen.

Denkbar (aber natürlich niemals nachweisbar) wäre, dass diese fränkischen Siedler aus Gebieten stammten, in denen sich später Habich-Namen entwickelten.

In einer Liste der Mussumer Höfe von 1447 wird für den Hof Hebing *Johannes Hebynch* als Eigentümer genannt. *Hebynch* ist von *Hebich* nicht so weit entfernt.

Der Name Hebing ist offensichtlich so selten, dass z.B. das sonst meist auskunftsfähige Grimmsche Wörterbuch ihn gar nicht kennt. Die Namensverbreitungskarten<sup>22</sup> zeigen sehr deutlich, dass er im Raum Bocholt entstanden sein muss, dort häufen sich die meisten der

18 Möglicherweise könnte Heinrich Weber, *Erbgang und Pächterfolge auf Höfen und Kotten der Bauerschaft Mussum bei Bocholt*, Bocholt 1977, Aufschluss geben, das Buch war aber bisher nicht zu beschaffen.

19 Siehe Wikipedia: „Hausname“.

20 Deshalb gibt es hier die sonst Frauen vorbehaltene Namensergänzung „geborene“ auch für Männer, z.B. Henrich Büntemeyer, geb. Nolting.

21 Eine fundierte Darstellung der Geschichte der Bauerschaft Mussum gibt der „Schützenverein Mussum 1910 e.V.“ auf seiner Homepage:

<https://schuetzenverein-mussum.jimdofree.com/chronik-historie/historie-mussum/>

22 Bereitgestellt vom Verein für Computergenealogie und von Christoph Stöppel (Geogen).

insgesamt nur wenigen Nennungen massiv. Die Auswertung für 1890 zeigt sogar nur dort einige Fundstellen.

Aus all dem kann – mit aller gebotenen Vorsicht – gefolgert werden, dass hier durch eine frühe Besiedlungsmaßnahme eine eigentlich nur im oberdeutschen Sprachraum beheimatete Namensform in einer frühen Ausprägung an eine Stelle im niederdeutschen Sprachraum gelangt ist und sich an die dortigen sprachlich-mundartlichen Gegebenheiten angepasst hat, nämlich durch Hinzunahme des „n“ am Ende des Namens. So kann hier der Name Hebing/Hebinck entstanden sein, der durch das „n“ auf den ersten Blick nichts mit den Habich-Namen zu tun hat.<sup>23</sup>

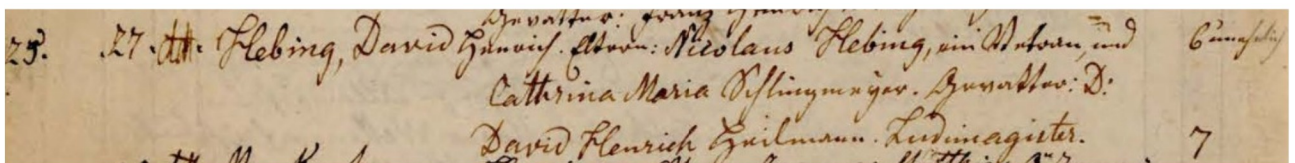
Zu bedenken ist aber, dass die dem zugrundeliegende fränkische Besiedlung Ende des 8. Jhs. sehr lange vor der Zeit stattfand, in der sich Familiennamen zu entwickeln begannen. Es war die Zeit des Althochdeutschen (etwa 750 bis 1050). In Norddeutschland entstanden Familiennamen aber erst im 14. Jh.

Im Althochdeutschen aber war *hebig* als Wort geläufig. Die Bedeutung war *haltend, festhaltend, fest, Festigkeit*.<sup>24</sup> Möglicherweise muss die Frage nach der Entstehung des Namens Hebing in Mussum in dieser Richtung betrachtet werden.

Wenn das so war, ergibt sich mit Blick auf die spätere Entstehung des Namens Hebig aus Hebing daraus die Konsequenz, dass der so entstandene „neue“ Name Hebig nicht auf den Habicht zurückgeht (wie es in den oberdeutschen Entstehungsgebieten angenommen wird), sondern auf das althochdeutsche Wort *hebig*.

### Die Entstehung des Namens Hebig in Ebbendorf

In Ebbendorf (bei Osnabrück)<sup>25</sup> führt der Veteran *Nicolaus Hebing* Ende der 1810er Jahre über mindestens fünf Jahre eine uneheliche Beziehung mit der ortsansässigen Maria Catharina Schlingmeyer (1801–1846). Aus dieser Beziehung gehen zwei Söhne hervor: *Franz Hebing* wird am 24.3.1817 geboren, *David Henrich Hebing* folgt am 27.1.1822.



Geburt von David Henrich Hebing am 27.1.1822 in Ebbendorf

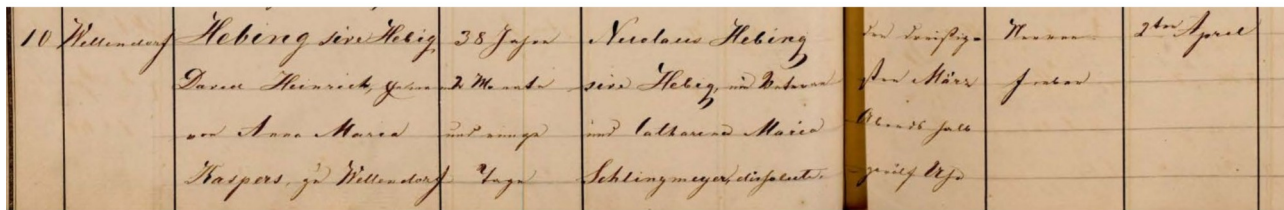
Als die Söhne 1846 bzw. 1848 heirateten, heißen sie *Hebig*, und das bleibt auch bei ihren Nachkommen so.

<sup>23</sup> Allerdings ist diese Überlegung sehr spekulativ. Ebenso kann der für diese beiden Höfe gewählte Name aus ganz anderen – heute unbekannt – Gründen zustande gekommen sein und der Name Hebing/Hebinck hat sich – ohne irgendeine Grundlage im oberdeutschen Sprachraum zu haben – daraus entwickelt.

<sup>24</sup> Ausführlich bei Dieter Hebig, Der Name Hebig a.a.O., S. 21–24.

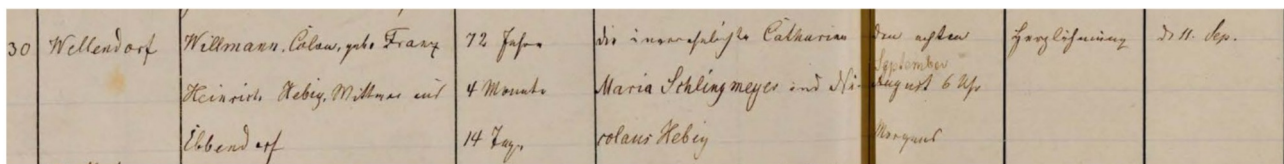
<sup>25</sup> In der Nähe von Borgloh (zu dem Ebbendorf auch kirchlich gehörte), heute Teil der Gesamtgemeinde Hilter (Wikipedia: „Hilter am Teutoburger Wald“).

Als David Henrich Hebig am 30.3.1860 mit 38 Jahren stirbt, werden er und sein Vater im Sterbeeintrag als „Hebing sive Hebig“ bezeichnet.



Sterbeeintragung für David Henrich Hebig vom 30.3.1860

Deutlich älter als sein Bruder wurde Franz Hebig. Als er am 15.9.1890 mit 73 Jahren starb, wurde auch der Name seines Vaters ohne zusätzliche Bemerkung „Hebig“ geschrieben.



Sterbeeintragung für Franz Hebig vom 15.9.1890. Sein Vorname war inzwischen mit Henrich ergänzt, außerdem führte er jetzt den Hofnamen Willmann.

Über den Gründer dieser Familien, den Veteranen Nicolaus Hebing, ist weiter nichts bekannt, weder auf seine Herkunft noch auf seinen Verbleib gibt es in den Kirchenbüchern einen Hinweis. Vermutlich hat er Ebbendorf verlassen, denn es gibt dort keine Sterbeeintragung für ihn und er tritt auch sonst nicht mehr in Erscheinung. Als seine Partnerin Maria Catharina Schlingmeyer am 13.10.1846 mit 45 Jahren stirbt, war sie lt. Sterbeeintrag unverheiratet.

Die Familien beider Brüder bringen eine umfangreiche Nachkommenschaft hervor, die später auch in Ösede und in weiteren Orten der Umgebung lebt.

Zu dieser Familie gehört auch der Soldat *Valz Heinrich Hebig*, der im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 fiel.<sup>26</sup> „Valz“ ist sicher eine falsche Lesung für Franz, es handelt sich um *Ernst Henrich Franz Hebig*, geb. am 6.1.1850 in Ebbendorf, Sohn von Franz Hebig und Maria Gertud Peistrup.

Der Malermeister *Bernhard Hebig*, geb. am 5.2.1896 in Ebbendorf (Sohn von Johann Henrich Hebig und Lisette Suttmann), nahm als Unteroffizier am 1. Weltkrieg teil. Im Januar 1917 und im Juli 1918 wurde er leicht verwundet.<sup>27</sup> 1946–49 musste er sich einem Entnazifizierungsverfahren unterziehen.<sup>28</sup>

<sup>26</sup> Deutsche Verluste im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, bereitgestellt durch ancestry.de, ausgewertet im Oktober 2013.

<sup>27</sup> Verlustlisten des 1. Weltkriegs a.a.O.

<sup>28</sup> Landesarchiv Niedersachsen, Abt. Osnabrück, Rep. 980, Nr. 29889 – via Arcinsys.

Folgende Adressbucheinträge<sup>29</sup> sind dieser Familie zuzuordnen:

Borgloh 1898–1899: *Anna Hebig*

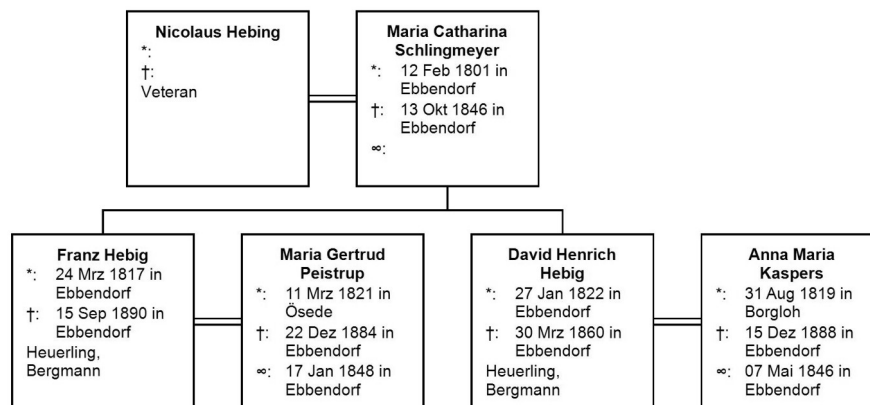
Dröper 1937: *Hebig*

Georgsmarienhütte 1926–1937: *Bernhard Hebig*

Osnabrück 1934–1950: *Heinrich Hebig, Bernhard Hebig*

Der „Namensindex für den Großraum Osnabrück“<sup>30</sup> weist vier Belege aus:

- Anna Hebig verlobt sich am 31.12.1908 in Osnabrück mit Karl Bössmann (aus dem Osnabrücker Tageblatt)
- Nachruf auf den Reservisten Friedrich Hebig aus Ebbendorf vom 18.2.1916 (aus der Osnabrücker Zeitung)
- Wehrmann Heinrich Hebig aus Oesede erhielt das EK 2 (aus der Osnabrücker Zeitung vom 28.1.1918)
- Special-Commiss-Secretär Hebig wurde versetzt (aus der Osnabrücker Zeitung vom 1.7.1901)

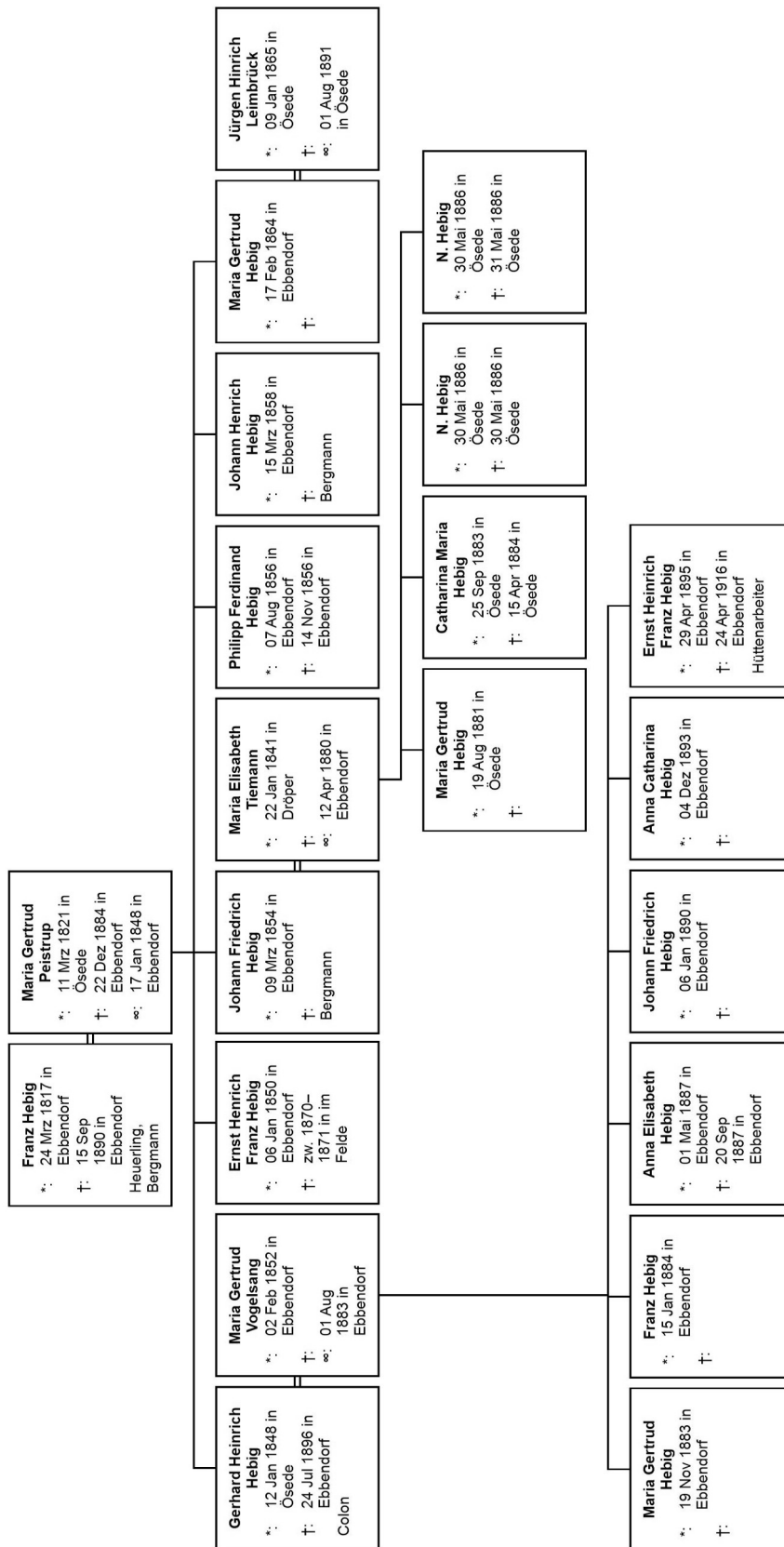


Söhne von Nicolaus Hebing und Maria Catharina Schlingmeyer in Ebbendorf

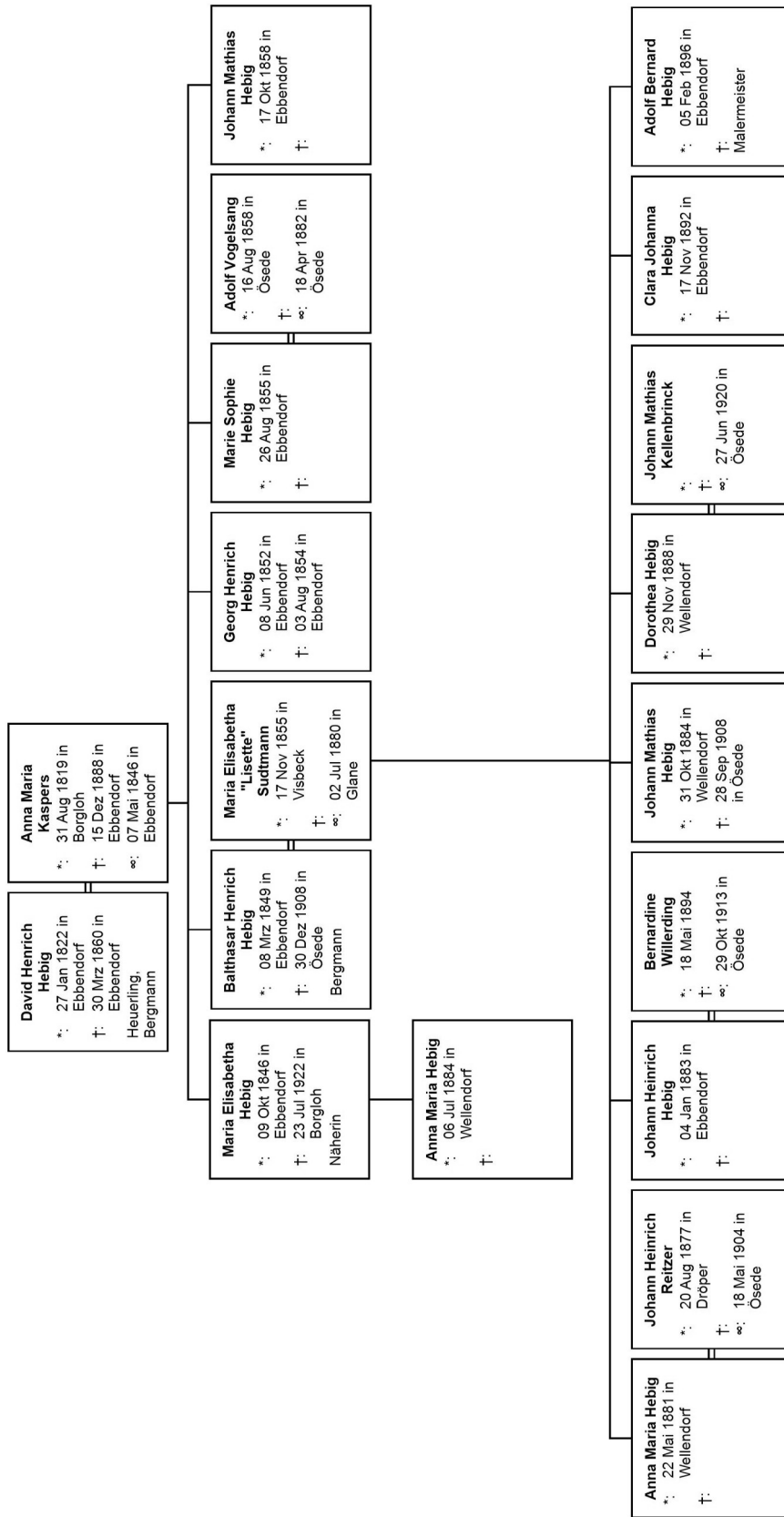
29 Bereitgestellt durch Ancestry und durch den Verein für Computergenealogie.

30 Bereitgestellt vom Verein für Computergenealogie  
([https://wiki.genealogy.net/Namenlisten\\_Großraum\\_Osnabrück/H](https://wiki.genealogy.net/Namenlisten_Großraum_Osnabrück/H))





Nachkommen von Franz Hebig in Ebbendorf und Oesede



Nachkommen von David Henrich Hebig in Ebbendorf



## Die Verbreitung des Namens Hebig in Nordwestdeutschland durch Zuzug

Ab Mitte des 19. Jhs. kamen mehrere Hebig aus den bekannten Hebig-Gebieten nach Nordwestdeutschland. Es gibt aber auch einige Hebig, deren Herkunft noch nicht geklärt werden konnte.

### Lübeck

Hier lebt 1862 *Lucie Hebig*, geb. um 1807.<sup>31</sup> Sie war vermutlich eine Tochter des Konditors *Marx Christoph Hebig*, der in Lübeck am 30.11.1814 eingebürgert wurde.<sup>32</sup> Er starb am 27.11.1858 mit 70 Jahren (also ca. 1788 geboren).<sup>33</sup>

Am 8.3.1920 wurde in Lübeck der Kaufmann *Carl Dietrich Hermann Hebig*, wohnhaft St.-Annenstr. 1, mit 73 Jahren begraben (also um 1847 geboren).<sup>34</sup>

Hebig scheinen bis in die jüngste Vergangenheit in Lübeck gelebt zu haben, wie Telefonbucheinträge für *Harald J. Hebig* aus den Jahren 2002 und 2003 zeigen.<sup>35</sup>

### Bremen

Nach Bremen kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. zwei Hebig aus Eisenach und aus Mosbach bei Eisenach:

– Der Lehrer und spätere Schulvorsteher *Carl Alexander August Hebig* und seine Ehefrau *Caroline Ida Harnisch* – beide aus Eisenach stammend – bekommen am 18. Mai 1860 eine Tochter *Anna Marie*, am 5.7.1862 einen Sohn *Carl Franz Rudolph Paul* und am 20.1.1866 eine Tochter *Sophie Pauline Bertha*.

Der Lehrer *C. Hebig* ist 1866 Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen.<sup>36</sup> Wahrscheinlich der gleiche *C. Hebig* ist Lehrer an einer höheren Töchterschule und veröffentlicht 1862 mehrere Liedersammlungen:<sup>37</sup> „für Töchterschulen in drei Heften“, „für Knabenschulen in drei Heften“ und „52 Choräle“.<sup>38</sup>

Die beiden Söhne dieser Familie sind im Kindesalter gestorben, so dass es in Bremen keine Nachkommenschaft von Carl Alexander Hebig mit dem Namen Hebig gibt.

31 Volkszählung Lübeck 1862, bereitgestellt durch ancestry.de, ausgewertet Nov. 2013.

32 Bürgerannahmebücher Lübeck, via Ancestry.

33 Die älteren Kirchenbücher von Lübeck sind bei Archion noch nicht verfügbar, so dass die Lebensdaten dieser Familie und die Herkunft von Marx Christoph Hebig nicht geklärt werden können.

34 Beerdigungsregister Lübeck, via Ancestry.

35 Via Ancestry.

36 Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen, Bd. 1, Bremen 1866, S. 8.

37 Pädagogischer Jahresbericht für die Volksschullehrer Deutschlands und der Schweiz, Bd. 14, Leipzig 1862, S. 619 sowie Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung, Nr. 40/1862, S. 304.

38 Ein *Carl Hebig* hat 1883 im Verlag Valett & Comp. seinen ersten Band mit Rechenaufgaben veröffentlicht (bibliographisch bisher nicht zu ermitteln, nur durch Google Bücher bekannt). Ob es sich dabei ebenfalls um den Lehrer Hebig aus Bremen handelt, kann nicht gesagt werden, er starb bereits 1878.

– Am 15.12.1870 heiratete in Bremen der Schneider *Friedrich Adam Hebig* – wie der Lehrer *Carl Alexander August Hebig* aus Eisenach stammend – die aus Hørspe bei Bremen stammende Rebecka Henriette Meyer. Aus ihrer Ehe ist bisher nur eine Tochter Anna Henriette bekannt. Deshalb kann nicht gesagt werden, ob der folgende Gotthelf Hebig aus dieser Familie stammt oder nicht:

– *Gotthelf Hebig*, geb. am 2.9.1888, musste sich in Bremen ab 1947 einem Entnazifizierungsverfahren stellen.<sup>39</sup> Im Adressbuch Bremerhaven ist er 1949/50 verzeichnet. Er war demnach Justizoberwachtmeister und wohnte in der Scharnhorststr. 12.<sup>40</sup>

### **Halver und Schalksmühle** (Westfalen, bei Wuppertal)<sup>41</sup>

Schalksmühle war ein Ortsteil von Halver und wurde 1912 selbständig. Kirchlich wurde dem vorgegriffen, die selbständige Kirchengemeinde Schalksmühle entstand schon 1892. Halver hatte 1887 zusammen mit allen Teilorten 7.787 Einwohner, der Ort war in dieser Zeit durch Gesenkschmieden und Werkzeugherstellung geprägt.

– *Anna Dorothea Hebig*, geb. am 3.5.1842 als Tochter des *Johannes Georg Hebig* in Rotensee in Hessen, heiratet am 22.2.1866 Christian Pfender.

– Am 24.12.1881 heiraten der Steinhauer und Maurermeister *Peter Hebig* (Neffe von Anna Dorothea Hebig, geb. am 11.5.1855 in Rotensee in Hessen) und Catharina Auguste Caroline Leunig aus Roringen bei Göttingen.

In den folgenden Jahren bekommen sie mehrere Kinder, von denen einige am 1. Weltkrieg teilnahmen:

– *Arthur Hebig*, geb. am 24.4.1888, wurde im März 1917 schwer verwundet.

– *Emil Hebig*, geb. am 13.5.1893, wurde im Mai 1917 leicht verwundet.

– *Peter Ewald Hebig* war Ersatz-Reservist beim Reserve-Infanterie-Bataillon Nr. 32, 2. Kompanie. Er wurde im Februar 1915 leicht verwundet.

In Adressbüchern werden genannt:

– Schalksmühle 1903–1934: *Peter Hebig*

– Heedfeld (bei Lüdenscheid) 1891: *Johann Hebig*

– Wuppertal 1969: *August Hebig, Friedrich Hebig, Günter Hebig, Siegfried Hebig, Werner Hebig*

In Schalksmühle und Halver lebten noch heute Nachkommen dieser Familie.

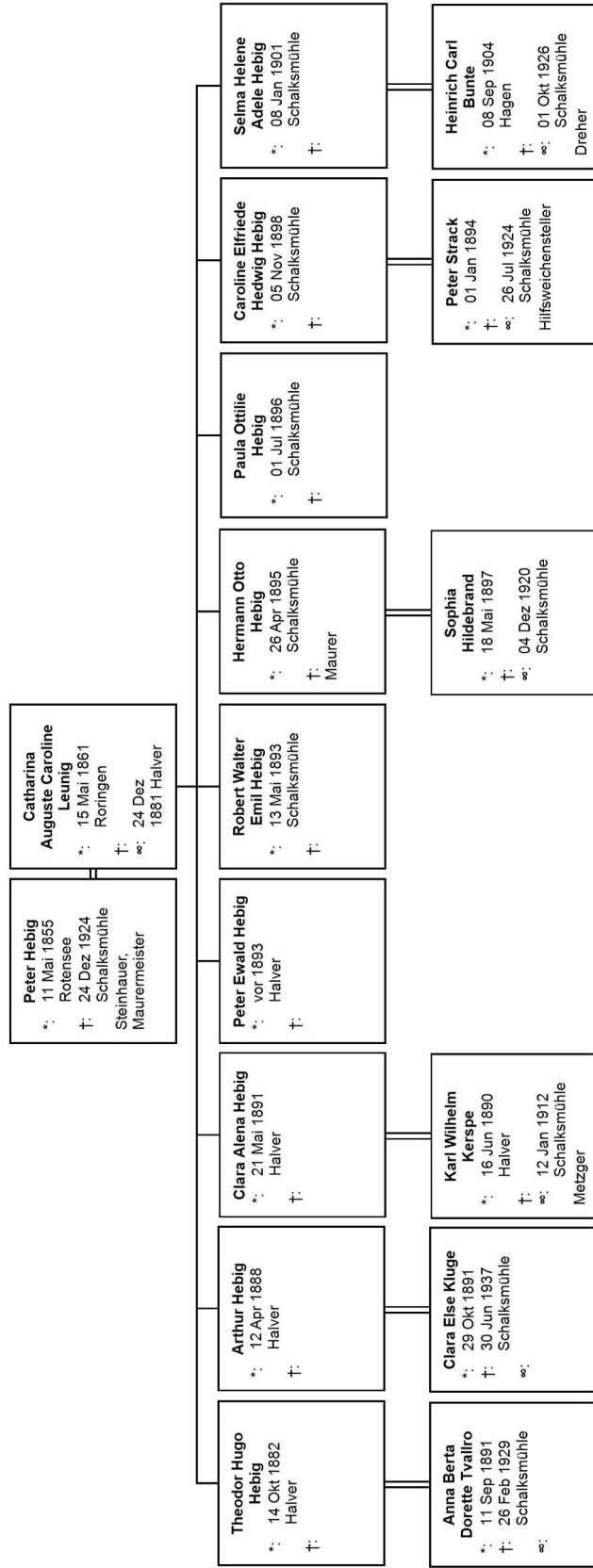
Eine Telefonbuchauswertung von 2001 und 2003 zeigt *Elfriede* und *Martin Hebig* in Schalksmühle, *Brigitte Hebig* in Halver und ein Baugeschäft Hebig in Halver..

<sup>39</sup> Staatsarchiv Bremen, Bestand 4.66, Nr. I.4200 – via Arcinsys.

<sup>40</sup> Adressbuch Bremerhaven 1949–50, via Ancestry.

<sup>41</sup> Wikipedia: „Halver“ und „Schalksmühle“

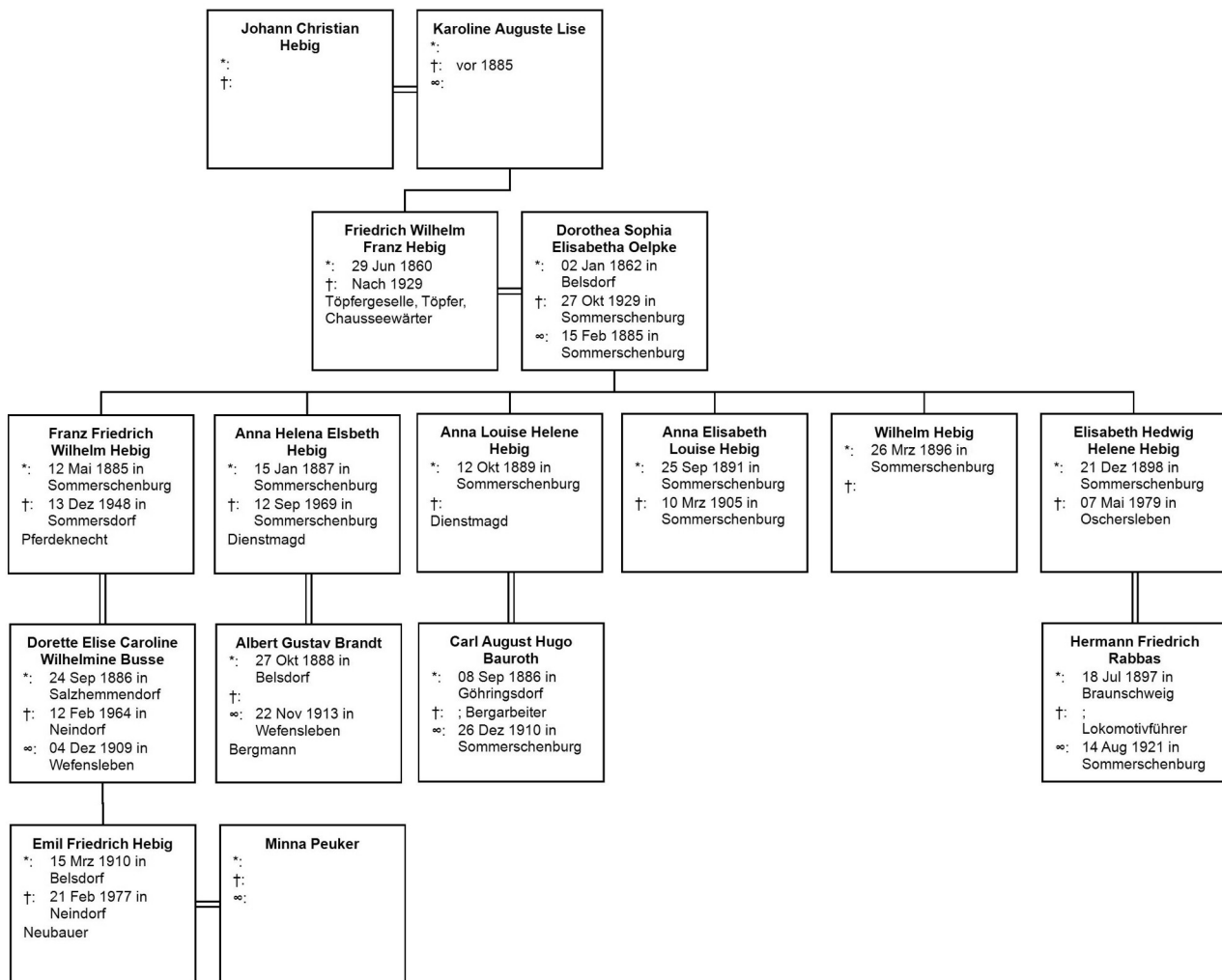




Nachkommen von Peter Hebig in Schalksmühle

## Sommerschenburg (westlich Magdeburg, bei Helmstedt)

Am 15.2.1885 heiratete der Töpfergeselle, später Töpfer, *Friedrich Wilhelm Franz Hebig*, geb. am 29.6.1860 in Jämlitz (damals Neumark) als Sohn von *Johann Christian Hebig* und *Karoline Auguste Lise* aus der sächsischen Oberlausitz,<sup>42</sup> *Dorothea Sophia Elisabetha Oelpke*, Tochter des ortsansässigen *Friedrich Oelpke* und seiner Ehefrau *Elisabeth Schlüter*. 1909 arbeitete er als Chausseewärter. Aus der Ehe sind sechs Kinder bekannt, davon zwei Söhne.



### Nachkommen von Johann Christian Hebig in Sommerschenburg

„Conny“ (vermutlich Konrad) Hebig,<sup>43</sup> geb. in Sommerschenburg am 2.11.1933, gest. am 8.5.2003 in Westfeld, gehörte sicher ebenfalls zu dieser Familie (möglicherweise ein Sohn von Emil Friedrich Hebig), kann aber noch nicht zugeordnet werden.

Zwei Söhne der Familie Hebig in Sommerschenburg nahmen am 1. Weltkrieg teil:

<sup>42</sup> Die Herkunft konnte bisher nicht konkret geklärt werden. Sowohl im Kirchenbuch als auch im Standesamtsregister ist Jämlitz als Geburtsort angegeben, jedoch findet sich im dortigen Kirchenbuch keine Eintragung dafür und auch sonst kein Hinweis auf eine Familie Hebig. Als aktueller Wohnort der Eltern wird aber Berg (heute Ortsteil von Bad Muskau) genannt. Diese Kirchenbücher sind noch nicht verfügbar.

<sup>43</sup> Bekannt aus der Familiendatei „Windus-1\_2015\_07\_04“ von Dr. Reinhard Windus (Ancestry).

- *Fritz Hebig* (Franz Friedrich Wilhelm, geb. 12.5.1885) diente im Fußartillerie-Regiment Nr. 4, 4. Batterie. Im November 1916 wurde er leicht verwundet.
- *Wilhelm Hebig* (geb. am 26.3.1896) war Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 61, 1. Kompanie. Er wurde im Oktober 1917, Oktober 1918 und Ende 1918 leicht verwundet.

Es scheint noch heute Nachkommen dieser Familie zu geben, die Telefonbuchauswertung 2001 zeigt *Bernd Hebig* in Baneburg (8 km südlich von Sommerschenburg).

### Kiel

Die Hebig in Kiel sind nur durch Adressbucheinträge bekannt, ihre Herkunft ist unbekannt.

- 1914: *P. Hebig*
- 1940: *Paul Hebig, Nicolaus Hebig*

### Hannover

Am 1.6.1914 heirateten in Hannover in der St. Petrikirche Döhren der Arbeiter *Louis Hebig* und die Arbeiterin Maria Johann Schlicht. Leider geht aus der Heiratseintragung nicht hervor, woher Louis Hebig kam. Am 25.12.1914 bekamen sie eine Tochter Gertrud Lina Martha (Taufe in der Lukaskirche), Patin war eine ledige M. Hebig aus Groß Freden<sup>44</sup>. Der Sohn Heinz August Heinrich wurde am 14.7.1922 geboren (Pate war Louis Hebig, Arbeiter aus Wüfel – möglicherweise ein Bruder oder aber der Vater selbst), eine Tochter Ilse Martha Johanna am 24.2.1928. Die Familie lebte im Ortsteil Wüfel.

*Heinz Hebig* wohnte lt. Adressbuch 1955 in Hannover, Im Triffelde 22.<sup>45</sup>

Weitere Adressbucheinträge sind:

- 1928: *Hebig*
- 1928–1940: *Louis Hebig*
- 1942: *Adolf Hebig*
- 1955–1960: *Heinz Hebig, Marie Hebig*
- 1960–1965: *Else Hebig*
- 1965: *Hans Hebig*
- 1981: *Brigitte Hebig, Cornelia Hebig, Michael Hebig*

### Hamburg

– Am 24.12.1904 heiratete der Kaufmann *Benno Albert David Hebig*, geb. am 11.4.1870 in Berlin, in Hamburg Emma Helene Juliane Ipsen.

Benno Albert David Hebig war ein Sohn des Anfang der 1860er Jahre aus Eisenach nach Berlin gekommenen *Friedrich August Hebig* (1838–1916). Benno Albert David Hebig starb

<sup>44</sup> Freden an der Leine, ca. 30 km südlich von Hildesheim zwischen Einbeck, Alfeld und Bad Gandersheim. Die Überprüfung der Kirchenbücher (bis 1902 möglich) war aber erfolglos, hier lebte keine Familie Hebig.

<sup>45</sup> Die Informationen über diese Familie stammen aus der Familiendatei „Frewert Stammbaum“ von Detlef Frewert (Ancestry).

am 30.9.1929 in Hamburg, seine Witwe folgte ihm am 16.6.1946. Sie wohnten 1904 in der Bartelstr. 56, später in der Werystr. 13 und zuletzt in Hamburg-Lokstedt, Walderseestr. 16.

– Der Schlachter *Karl Hans Willibald Hebig* starb in Hamburg am 30.1.1939. Er war am 6.1.1869 in Zwickau als Sohn von *Karl Gottlieb Hebig* und Marie Friedrike Fränkel geboren. Am 14.1.1922 hatte er Agnes Baumeister, verw. Schwarz, geheiratet, das Ehepaar lebte in Hamburg in der Sternstr. 39, Haus 14.<sup>46</sup>

Vermutlich sind die Hebig, die sich später in Hamburger Adressbüchern finden, Nachkommen der beiden Familien:

- 1941: *Fritz Hebig*
- 1956–1977: *Friedrich Hebig*
- 1958–1966: *Herbert Hebig*
- 1971: *Harald Hebig*
- 1972–1978: *Rolf Hebig, Margot Hebig*

Die Telefonbuchauswertung 2001/2003 zeigt *Harald Hebig* und *E. Hebig*.

## **Bochum**

Hier lebte der Baumeister *Eugen Hebig* in der Wasserstr. 93 (zwischen 1936 und 1950 durch Adressbucheinträge belegt).<sup>47</sup> Der 1942 unter der gleichen Adresse verzeichnete Polier *Peter-Artur Hebig* war sicher sein Sohn. Außerdem hatte er eine Tochter Eleonore Wilhelmine (geb. am 12.6.1924 in Bochum, gest. am 12.3.2000 in Saint Paul, Minnesota, USA), die 1947 in die USA auswanderte und dort geheiratet hat.

Die Herkunft von Eugen Hebig konnte nicht geklärt werden. Der Beruf als Baumeister deutet aber darauf hin, dass er aus Schalksmühle stammte. In der dortigen Familie Hebig war der Maurerberuf üblich, um das Jahr 2000 ist in Halver ein Baugeschäft Hebig belegt.

---

46 Sterberegister Hamburg 01a1939, Bd. 1, Nr. 186 – via Ancestry. Adresse auch durch das Adressbuch 1935 belegt, hier: Sternstr. 27/29, Haus 14.

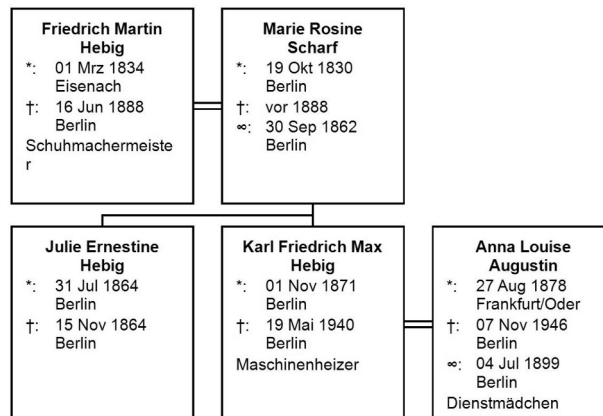
47 Adressbücher Bochum 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1950 – via Ancestry.

## Der Name Hebig in Berlin

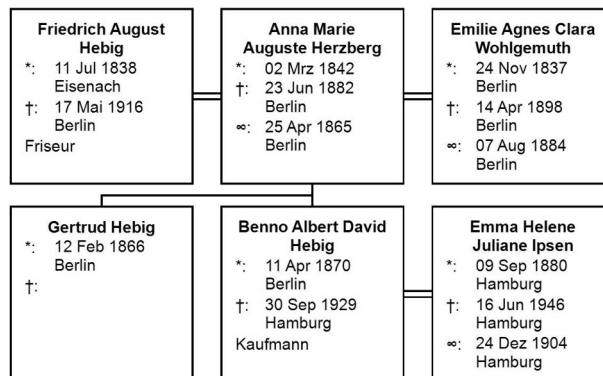
Die aufstrebende Metropole Berlin hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. eine große Anziehungskraft. Die Bevölkerung wuchs rasant (Millionenstadt ab 1877), Industrie siedelte sich in großem Maße an. Die bisherige preußischen Hauptstadt wurde 1871 Hauptstadt des Deutschen Reiches. Aus vielen Regionen Deutschlands kamen Menschen hierher, um sich eine Existenz aufzubauen.

Ab 1856 kommen zwei Brüder aus Eisenach nach Berlin und gründen dort Familien: Der Schuhmachermeister *Friedrich Martin Hebig* heiratet 1862 und der Friseur *Friedrich August Hebig* heiratet 1865 hier. Beide sind Söhne von *Johann Heinrich David Hebig* (1773–1870) und seiner ersten Ehefrau *Anna Barbara Schweitzer* (1803–1830) in Eisenach.

Ein Sohn Friedrich Martin Hebigs, Benno Albert David Hebig, hat 1904 nach Hamburg geheiratet (s.o.).



### Nachkommen von Friedrich Martin Hebig in Berlin



### Nachkommen von Friedrich August Hebig in Berlin



Der Färber *Franz August Hebig* wurde um 1849 in Mittelbielau bei Reichenbach (Schlesien) als Sohn von *August Hebig* und Karoline Elsner geboren. Er war mit Ernestine Luise Fuchs verheiratet, die katholische Familie wohnte in der Admiralstr. 21. Zwei Kinder sind bekannt:

- *Anna Elisabeth Hebig* wurde am 24.1.1879 geboren, sie starb am 4.1.1902. Sie hatten zwei uneheliche Kinder: *Alfred Max Hermann Hebig* (10.2.1899–22.4.1899) und *Margaretha Anna Hebig* (28.2.1900–30.6.1900).
- *Paul Gustav Hebig* wurde am 5.10.1880 geboren.

Der Eisenbahnschaffner *Karl August Hebig* (geb. um 1867) stammte aus Wangern bei Breslau, seine Eltern waren *Karl Hebig* und Veronica N. Er war mit Maria Magdalena Schlumm verheiratet. Ein Sohn *Werner Georg Theodor Hebig* wurde am 9.11.1903 geboren und starb am 31.10.1905. Die katholische Familie lebte in Lichtenberg in der Frankfurter Hauptstr. 2. Karl August Hebig starb am 25.4.1906 mit 39 Jahren.

Ein Offizier (zuletzt Premierleutnant) *Hebig* diente von 1829 bis zu seinem Tod 1843 in der Preußischen Armee.<sup>48</sup>

---

<sup>48</sup> Rang- und Quartierlisten der Preußischen Armee 1829 bis 1843, bereitgestellt von ancestry.de, ausgewertet im Nov. 2013. Leider werden weder der Vorname des Soldaten noch seine Herkunft genannt – Er ist einer von nur zwei Hebig, über die es einen Artikel im Deutschen Biographischen Archiv (DBA) gibt.

## Einmalige oder fälschliche Erwähnungen des Namens Hebig

In den Datenbeständen der Internetanbieter wie Ancestry, FamilySearch, Geneanet oder auch des Vereins für Computergenealogie finden sich zahlreiche vorgebliche Hebig-Treffer, die einer Überprüfung an den Kirchenbüchern nicht standhalten.

Dabei handelt es sich entweder um Personen, deren Name einmalig bzw. einige Male „Hebig“ geschrieben wurde, obwohl sie eigentlich anders heißen (z.B. Hebich, Habig o.ä.), oder es geht um einfache Lesefehler.

Meseritz (östlich von Frankfurt/O., Neumark, heute Polen): Am 1.9.1733 bekommt *Georg Hebig* einen Sohn *Martin*.<sup>49</sup> Die Überprüfung ergibt, dass er „Helbig“ hieß.

Wewelsburg (südl. Paderborn): Am 24.8.1763 heiratet *Henrich Hebig* aus Büren Catharina Stimpel. In Wewelsburg wird der Name „Hewig“ geschrieben, in Büren „Hebig“. Bei seiner erneuten Heirat 1778 heißt er „Havig“, die Sterbeeintragung 1807 lautet auf „Habich“.

Bartenstein (Ostpreußen): Am 3.1.1792 wird *Ernst Hebigs* Sohn *Wilhelm* begraben.<sup>50</sup> Eine Überprüfung am Kirchenbuch zeigt aber, dass der Name „Heling“ heißt.

Hohen Demzin (bei Güstrow): 1819 soll hier der ledige Schmiedegesell *Carl Hebig*, geb. 1782 in Kopenhagen, gelebt haben.<sup>51</sup> Auf dem Dokument ist der Name Hebig nicht als solcher lesbar, er lautet Reberg, dieser Name ist in Mecklenburg geläufig.<sup>52</sup>

Marienwerder, Schäferei (Ostpreußen): Am 16.9.1833 bekommt *Michael Hebig* Zwillinge, die tot geboren werden.<sup>53</sup> Tatsächlich heißt die Familie „Habig“, in der konkreten Eintragung sieht es aber fast wie „Hebig“ aus.

Herdecke (Westfalen): Am 26.12.1864 soll *Theodor Hebig* eine Tochter *Josefine Henriette* und am 8.2.1866 einen Sohn *Paul* bekommen haben. Jedoch handelt es sich um eine Familie Habig.

Ribnitz: Hier sollen 1867 die Glaser-Witwe *Louise Hebig* (geb. 1829) und ihr Sohn *Adolph*, geb. 1867, gelebt haben.<sup>54</sup> Lt. Kirchenbuch bekam die Witwe Louise Sophia Charlotte *Helig*, geb. Witt, am 4.8.1967 einen unehelichen Sohn. Als „geständiger“ Vater wurde der Glasergeselle Adolph Martin Christian Clorius angegeben, das Kind Adolph Carl Ernst Wilhelm erhielt den Geburtsnamen der Mutter, Witt.

49 Von FamilySearch so indexiert und angezeigt.

50 So von Ancestry und von FamilySearch ausgeworfen.

51 Volkszählung Mecklenburg-Schwerin 1819, bereitgestellt durch ancestry.de, ausgewertet Nov. 2013.

52 120 Treffer bei Ancestry.

53 Bei FamilySearch so angezeigt.

54 Volkszählung Mecklenburg-Schwerin 1867, bereitgestellt durch ancestry.de, ausgewertet Nov. 2013.

Tatsächlich hieß die Familie aber nicht Hebig, sondern Helig, es gab in dieser Zeit mehrere Familien Helig in Ribnitz.<sup>55</sup> Der am 27.12.1864 verstorbene Glaser und Ehemann von Louise Sophia Charlotte Witt hieß Hans Friedrich Wilhelm Helig.

Berlin: Am 11.6.1920 zeigt der Nadlermeister *Otto Hebig*, wie es zu Beginn der Sterbeurkunde heißt, den Tod seiner Tochter, der Kassiererin Emma Amalie Anna Frida Dorn, geb. Helbig an. Seine Unterschrift unter das Dokument lautet auf „Otto Helbig“.

### **Ausblick**

Nach jetzigem Kenntnisstand dürften die meisten Hebig, die seit dem 19. Jh. bis in die erste Hälfte des 20. Jhs. in Nordwestdeutschland und in Berlin gelebt haben, bekannt sein.

Von einigen dieser Personen muss noch die Herkunft geklärt werden:

- Marx Christoph Hebig, Konditor, kam 1814 nach Lübeck;
- Friedrich Wilhelm Franz Hebig, heiratete 1885 nach Sommerschenburg;
- Louis Hebig, hat 1914 in Hannover geheiratet;
- Eugen Hebig, Baumeister in Bochum.

---

<sup>55</sup> Ancestry zeigt 47 Treffer.